

Erinnerungstage der nächsten Woche.

- 19. Septbr. 1815. Befreiung von Pomern und Mügen.
1863. Sprachforscher Jakob Grimm f.
1870. Siegreiches Gefecht bei Secaucu.
1854. Schlacht an der Alma.
1866. Befreiung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a.M.
1870. Kapitulation Roms.
1832. Dichter Walter Scott f.
1866. Feierlicher Einzug der Truppen in Berlin.
1870. St. Cloud wird von den Deutschen besetzt.
1814. Schauspielers Jffland f.
1870. Ausfall der Garnison von Metz bei Veltre.
1783. Peter v. Cornelius *.
1835. Opernkomponist Bellini f.
1870. Festung Zoul kapituliert.
1849. Kompositi Strauß in Wien f.
1870. Gefecht bei Verdun.
1878. Geschichtsforscher Zimmermann f.
1855. Augsburger Religionsfriede.
1862. v. Bismarck wird Minister.
1870. Einziehung von Verdun.
1876. Bildhauer Ernst v. Bandel f.
1878. Geograph Dr. A. Petermann f.

Wie wir reden und schreiben.

Goethe hatte in späteren Jahren immer mehr die Meinung des Gemüthsfriedens und Labilitätens. Es war das Blut vom Vater her, die abgeklärte Ordnungsliebe, die im Alter stärker bei ihm vorrückte; aber die pedantische Seite schloß mit der Gemüthlichkeit doch in ihm ein Bindniß fester Ordnung. Unter diesen verschiedenen ernsthaften Sphären erscheint eine „Sammlung von Redensarten, welche der Schriftsteller vermeidet, je jedoch dem Leser beliebt einzufallen überläßt.“ Einige nur zur Probe: „Gemüthsmaßen. Einigermassen. Beinahe. Ungefähr. Kaum. Unmaßgeblich. Wie ich dünke. Ich leugne nicht. Nach meiner Einsicht. Wenn man will. Soviel mir beunruhigt. Wenn man nicht recht berichtet. Mit Einschränkung gesprochen. Ich werde nicht irren. Es scheint mir so vor. Man könnte sagen. Warum soll ich nicht gestehen? Ich habe nicht zu viel. Wie man sich leicht vorstellen kann. Man gebe mir zu. Ohne Umschweife gesagt.“

Jene Sammlung, die so weiter lautet, entstand nach Goethe's Bemerkung zu der Zeit, „da der treffliche Fichte noch persönlich unter uns lebte und wirkte. Dieser frächtige, entschlossene Mann konnte gar sehr in Cifer geraten, wenn man dergleichen bedingende Phrasen in den mündlichen oder wohl gar schriftlichen Vortrag einschob. So war es eine Zeit, wo er dem Worte „einigermassen“ einen heftigen Krieg machte. Dies gab Gelegenheit, näher zu bedenken, woher diese heftigen, vorbitenden, allen Widerspruch des Hörsers und Lesers gleichzeitigen Widersprüche ihre Herkunft schören.“

Heututage überläßt es der Schriftsteller, der Parlamentarier, der Publizist, der Kritiker nicht erst dem Hörer oder Leser, derartige bedingende Phrasen, „beliebig einzufügen“, sondern macht von ihnen bei jedem Anlaß den ausschließlichen Gebrauch. Es liegt darin auch keine eigentliche Heftigkeit des Stils, es ist Dies nicht die leichte Verneinung gegen den Leser hin — sondern vielmehr eine flüchtige Verneinung und Sicherstellung. Von solchen vorstichtigen Seitenläufen und einschobenen Wendungen, die zum Teil des Zugeländnis mit ischlander Dringlichkeit einfordern, ließe sich ein äußerst ansehnliches Verzeichnis zusammenbringen gegenüber jener kleinen, schon etwas antiquierten Sammlung Goethe's.

Einige Beispiele nur: „Wenn wir es recht erwägen. Längden wir uns nicht. Vergessen wir nicht. Es sei mir die Bemerkung gestattet. Der Beweis dürfte hiermit vollständig erbracht sein. Wer den gebräuchlichen Vorehrer nicht verlassen habe. Man mißversteh mich nicht! Ich will damit nicht geradezu behaupten... Wir finden vollkommen begründet, daß... Man werde uns nicht ein... Bei genauer Erwägung wird Jeder unsicher einschauen. Man kann nicht umhin. Mit gewissen Einschränkungen können wir unbedenklich zugeben... Man kann sich dem Einbrunde nicht verschließen. Andererseits muß man auch gelten lassen... Dergleichen ist keineswegs in Abrede stelle. Nach Maßgabe. Euphuistisch. In erster Linie...“

Die deutsche Sprache, die sich eines so gesunden Gleichmaßes erfreut, besitzt auch leider einen ganzen Vorrath von solchen Kritiken und Selbstbeinen der hindenden Stimmung und Ansicht, von solchen Nachhülfen des halben Sinnes, der sich nicht in die ganze Meinung und überzeugte Behauptung hinausgeraunt. Und das moderne Bedürfnis bringt derartige Wendungen in gesteigerten Umlauf.

Neben diesen Gemüthsbeschädigungen des Stils stehen die ebenso häufigen Gemüthsadaptilitäten. Jedes sogenannte „aktuelle“ Interesse erzeugt Tagesgeburten von Miß- und Unworten, die wieder durch andere rasch abgelöst werden, nebenher giebt es aber noch eine alte Ablagerung längst verlebter Wendungen, Bilder und Figuren, bei denen man sich nur verwundern muß, daß sie noch thatsächlich im Gebrauche sind. Dies ist das Allwörtergebiet des flachen und bequemen Stils, aus angelegentlich Phrasen gebildet — und manche sehr tüchtige und kenntnisvolle Menschen, die

uns Etwas zu sagen wissen, bebienen sich nur aus Kässigkeit jenes alten Vorraths zur Anfüllung der Intervalle ihrer sonst concentrirten Beobachtungsstätigkeit. Dann wird man endlich aufhören, „eine ganze für Etwas einzulegen“ oder zu „brechen“, wann wird man den „rothen Faden“ einmal fallen lassen und nicht immer wieder von „der einzigen Dase in der Wüste“ reden? Wie lange wird noch „der Reigen“ der Concerte, der Wälle, der Schwurgerichts-Verhandlungen eröffnet werden? Auch die beliebte „Treibhauspflanze“ wächst allzu häufig in unserem Stille; ferner spricht man noch immer häufig davon, daß irgend Etwas „das Wert eines Augenblickes“ oder „ein Ding der Unmöglichkeit“ sei, oder daß es „im Buche des Schicksals geschrieben stand“. So geht es noch weiter fort mit Grazie in infinitum. Am Ende hängen wir doch ab von Kreaturen, die wir machen — sagt einmal der kluge Mephistopheles: wir Schreibemenschigen dagegen hängen von einem alten Gesetze von Worten ab. Gabe es doch auch einen Exorcismus gegen Worte, von denen wir besessen sind — und zwar einen wirksameren, als es der Holzsphäus der ehemaligen Dämonen-Austreibung war!

Zu unseren Spracharten gehört weiter ein übermäßiger Gebrauch der Partikeln und gleichgültigen Umfandswörter, dieser kleinen Späne und letzten Abschmelze der Sprache. Wie oft ertappte sich der Schreiber dieser Bemerkungen selbst zu seinem eigenen Aerger über so vielen müßigen „sagt“, „beinahe“, „ab und zu“, „durchaus“, „lebenslich“, „freilich“, „allerdings“ — wenn er einmal sein Manuskript sorgfältiger nachsorgirte. Die Feder holt hierbei ganz mechanisch aus dem Lintensatz heraus; das Gehirn und der Denzprozeß haben keinen Antheil an diesem kleinen Wortgetrappel. Joseph Baier (in der Wiener „Presse“).

Herbergen und Schlafstellen.

□ In Hamburg begann am 13. September die achte Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, welcher etwa 300 Personen, zum Theil Delegirte sächsischer Verwaltungen aus dem deutschen Reiche, Oesterreich, der Schweiz, Holland und Dänemark, betheiligten. Der erste und einer der wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung betraf die gesundheitlichen Anforderungen an Schlafherbergen. Die letzteren zerfallen in zwei Klassen, nämlich in eine eigentliche Herberge (in Berlin „Bennen“ genannt) und in die Schlafstellen. Aus Vermietung dieser machen bekanntlich eine große Zahl von Familien ein Gewerbe, um sich eine Nebeneinnahme zu verschaffen oder die oft drückende Last der Wohnungsmietze zu vermindern. Die gesundheitlichen und sittlichen Gefahren, welche die Schlafherbergen so häufig mit sich bringen, sind wohlbekannt. Die durch das Schlafstellenwesen erzeugten Schäden sind um so weniger leicht zu bekämpfen, als diese Einrichtung so außerordentlich verbreitet ist und sich schon deswegen der Kontrolle entzieht. Nach dem berliner statistischen Jahrbuch sind im Durchschnitt des Jahres 1879 nur 1200 Personen in öffentlichen Herbergen, aber 78698 Personen in Schlafstellen untergebracht gewesen. Von diesen schliefen 48463 Personen in Wohnungen mit nur einem besitzbaren Raum und 766 in Wohnungen ohne besitzbaren Raum. In einem berliner Stadttheil, der sogenannten Konigsstadt, beherbergt der dritte Theil aller dort befindlichen Wohnungen Schlafleute. Es ist daher nur zu sehr erklärlich, und eine Reihe von Erfahrungen aus Berlin, Breslau, Riga und anderen Orten beweisen es, daß die ersten Fälle mancher Epidemien, namentlich des Flecktyphus, aus diesen Orten stammen. Dringend notwendig erscheint es daher, daß sich die Gesundheitspolizei diesen Seuchen-Brutstätten in vermehrtem Grade widmet. Die in Hamburg versammelten Gesundheitspfleger wünschen sogar eine gesetzliche Regelung. In der Versammlung kamen die folgenden Theilen zur Annahme:

Zur Haltung einer öffentlichen Herberge ist die Genehmigung der Ortspolizeibehörde erforderlich. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn die Räumlichkeiten nach dem Urtheil der Ortspolizeibehörde wegen ihrer Lage oder Beschaffenheit sich zu dem bezeichnenden Zwecke nicht eignen. Die Ortspolizeibehörde kann den Inhaber einer Herberge zur Anlage einer guten Aborteinrichtung und Wasserzuführung zwingen. Der Herbergsinhaber ist verpflichtet, von jedem Falle einer anfechtenden oder überhaupt ernstlichen Erkrankung in der Herberge oder in seinem Hause der Ortspolizeibehörde unverweilt Anzeige zu machen. Die Ortspolizeibehörde hat das Recht, einen Kranken, der in einer Herberge liegt, wenn konstatirt ist, daß derselbe an einer anfechtenden Krankheit leidet, in ein Krankenhaus zu überführen. Die Ortspolizeibehörde ist ferner befugt, allein, oder in Gemeinschaft mit Medicinalbeamten, zu jeder Tages- und Nachtzeit alle Herbergskammern bezügelnd zu kontrollieren, der hier geforderten hygienischen Maßregeln zu betreten; sie kann Verordnungen erlassen zum Zweck der Aufrechterhaltung der guten Ordnung, der Trennung der Geschlechter, der Vermeidung ausreichenden Raumes für jeden Schlafgast und der Festlegung der Zahl der aufzunehmenden Gäste und endlich der Sicherung ausreichender Reinlichkeit und Lüftung. Diese Verordnungen sind nach folgenden Grundsätzen zu erlassen:

- 1) In einer Schlafherberge dürfen Personen verschiedener Geschlechter nur bei gesondriger Trennung aufgenommen werden.
2) Es ist nicht gestattet, andere als die angemeldeten Räumlichkeiten zur Aufnahme von Schlafgästen zu benutzen.
3) In jedem Schlafraum dürfen nur so viel Personen untergebracht werden, daß auf den Kopf der Schlafgäste mindestens 3 Quadratmeter Bodenraum und

9-10 Kubikmeter Luftraum kommen. Die nach diesem Maßstab für den einzelnen Raum gefaltete Zahl von Schlafgästen ist an der Eingangstür derselben in deutlicher Schrift zu vermerken.

- 4) Für jeden Schlafgast muß eine besondere Lagerstätte bereit sein. Derselbe muß mindestens aus einem Strohsack und einer wollenen Decke bestehen. Monatllich sind die Inlets der Säcke, sowie die Decken zu waschen. Das Stroh der Säcke ist monatllich zu erneuern.
5) Die Herbergen müssen mit dem erforderlichen Trinkwasser und Waschwasser, sowie jeder Schlafraum mit dem erforderlichen Waschgeräth versehen sein.
6) Die Fenster der Schlafräume müssen täglich durch zwei zu bestimmende Vormittags- und zwei Nachmittagsstunden offen gehalten werden.
7) Sämmtliche Räume müssen reinlich gehalten werden und zu diesem Behufe müssen
a. die Fußböden täglich am Morgen ausgekehrt und an einem zu bestimmenden Tage jeder Woche dieselben, sowie gleichfalls die Fluren, Treppen und Abortgefäße gesäubert werden.
b. die Wände und Decken zweimal im Jahre, und zwar im Frühjahr und Herbst, getüncht oder wenn sie mit Delarbe gestrichen sind, gründlich abgewaschen werden.

Kirchliche Anzeigen.

- Stränge:
Marienparochie: Den 13. September der Zimmermann Kallas mit A. Böhm gesch. Widwe.
Ulrichsparochie: Den 9. September der Kaufmann Hoffmann mit F. E. Bauer.
Moritzparochie: Den 11. September der Weigebber Leubert mit H. T. F. Wälde.
Domkirche: Den 11. September der Gymnasiallehrer Dr. Matthias zu Barnten mit E. M. S. Zacher. — Den 12. der Handarbeiter Lehmann mit F. W. Heine-mann.
Glauch: Der Buchdruckereibesitzer E. Harrison zu London mit A. A. M. Hobardt.
Katholische Kirche: Den 12. September der Arbeiter Gabor mit B. Frisch.

Geborene und Gestante.

- Marienparochie: Den 4. Oktober 1879 dem Schneider Hennig eine L., Anna Martha. — Den 28. November dem Posthalter Westphal eine L., Lina Emma Luise. — Den 31. März 1880 dem Tischlermeister Hoffmüller ein S., Johann Christian Louis. — Den 28. April dem Volontärsehrer Steindorf ein S., Otto Alexander Robert. — Den 24. Juni dem Kaufmann Dypsoff eine L., Martha Minna Ida. — Den 10. Juli dem Girtlermeister Waagen-gier eine L., Helene Anna. — Den 15. dem Dachdecker Platen ein S., Otto Franz Max. — Den 17. dem Klempnermeister Hölke eine L., Elise. — Den 27. dem Schuhmacher Reiffenstein eine L., Marie Alice. — Den 1. August dem Tischler Hoffmann eine L., Marie Luise Ida. — Dem Kunstgärtner Dühne ein S., Ernst Georg Martin.
Ulrichsparochie: Den 28. August 1879 dem Schlosser Ludwig eine L., Marie Anna. — Den 17. April 1880 dem Handarbeiter Nowack ein S., Franz Willy. — Den 27. dem Volontärsführer Heide eine L., Klara Elise. — Den 29. dem Monteur Schwaber eine L., Elia Antje. — Den 4. Juli dem Schuhmacher Pfeist eine L., Maria Frieda. — Den 19. dem Gefangenen-Auffseher Krüger ein S., Gustav Adolf. — Den 23. dem Holzschinder Apel ein S., Otto Willy. — Den 9. August dem Schlosser Thomas eine L., Bertha Ida. — Den 10. dem Versicherungsbeamten Regel ein S., Gustav Karl.
Moritzparochie: Den 22. Juni dem Handarbeiter Hennig ein S., Edmund Max. — Den 27. dem Kaufmann Müller ein S., Wilhelm Otto Kurt.
Domkirche: Den 9. Juli dem Kaufmann Hmann ein S., Philipp Paul. — Den 16. dem Malermeister Bernig ein S., Rudolf Otto Kurt. — Den 7. August dem Buchbinder Heine ein S., Alfred Paul.
Neumarkt: Den 5. Februar 1879 dem Schneider Meyer ein S., Paul Willy. — Den 21. Dezember dem Bäcker Weg eine L., Henriette Luise Hedwig. — Den 16. Juni 1880 dem Badermeister Meißner eine L., Sophie Margarethe. — Den 1. August dem Pfefferkühler Wille eine L., Anna Mathilde. — Dem Schneider Meyer ein S., Alfred Hugo.
Glauch: Den 23. April dem Wäcker Bölsche ein S., Edward Wilhelm. — Den 27. Mai dem Walter Jordan ein S., Karl Reinhold Otto. — Den 16. Juni dem Handarbeiter Stiefel ein S., Karl Wilhelm Ferdinand. — Den 20. dem Handarbeiter Barth ein S., Alwin Otto. — Den 25. dem Kutcher Reinhold ein S., Max Arthur. — Den 27. dem Zimmermann Wacker eine L., Ida Auguste Martha. — Den 1. Juli dem Tischler Haber eine L., Elisabeth Klara. — Den 5. dem Fabrikarbeiter Grothly ein S., Marie Anna. — Den 8. dem Schuhmacher Müller ein S., Julius. — Den 23. dem Volontärsführer Drauer eine L., Johanne Bertha. — Den 7. September dem Bierverleger Gräber ein S., Albert Ferdinand Gustav.
Katholische Kirche: Den 27. Januar dem Arbeiter Nappier eine L., Marie Anna. — Den 21. Juni dem Sattler u. Tapezierer Krüger eine L., Anna Mathilde Marie. — Den 12. August dem Baumeister Rübby ein S., Otto Josef. — Den 27. dem Kaufmann Leitner ein S., Robert Friedrich Adam.

Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung.

Der zweite Freitag der 34. Jahresversammlung des Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung wurde in früher Morgenstunde feierlich mit allen Glocken eingeläutet und den vom Schlaf Ermüdeten angeblüht. Um 9 Uhr bewegte sich der Festzug, so groß und feierlich wie jemals, unter Vorantragung der zur Verwendung geschenkten Gefäße zum Gotteshaus, wo außer dem Großherzog Friedrich von Baden nebst dem Prinzen Ludwig eine allen Ständen angehörende Gemeinde zu schauen war. Der evangelische Hof-Kirchenchor sang das Eingangsgesang; nach dem Altardienst und dem Predigtlied: „Ich lobe Dich, mein Auge schaue“, hielt Dekan Konrad Dr. Stäplin-München die Festpredigt über Römer 1, 16. Das Thema der Predigt war: „Der Gustav-Adolf-Verein im Dienste des Evangeliums“. Der Ruf des Gustav-Adolf-Vereins ist der Ruf des Evangeliums und die Kraft des Evangeliums ist die Kraft des Gustav-Adolf-Vereins. Nach Chorgesang, Gebet, Gemeindelied und Segen endete der erhabene Fest-Gottesdienst. Schon nach 1/2 stündiger Pause eröffnete Präsident Friede mit einer Ansprache die 34. Hauptversammlung.

Aus dem vom Herrern Dr. v. Krieger als Sekretair erstatteten Jahresbericht entnehmen wir die hoch erfreuliche Tatsache, daß die heutige Gesamtsumme die höchste ist seit dem Bestehen des Vereins; sie beträgt 750760 M. 48 S. und ist um 97348 M. 32 S. höher als die des Vorjahres. Das ist ziemlich 1 1/2 mal so viel, als der katholische Bonifacius-Verein leistet. Der Zweigverein Weimar erhielt ein Legat von 6798 M. 40 S. von der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde, die bei ihrer nun erfolgten Auflösung ihres Legat für arme evangelische Gemeinden in katholischen Ländern dem Staatsministerium zur Verfügung stellte. Die Ingaber der Firma Lucius & Brüning in Höchst a. M. haben für Vollendung des dortigen Kirchbaues 30000 M. in hochverzinsten Weise gespendet. Die Zahl der Zweigvereine ist 1005, Frauenvereine giebt es 390. 23 Gemeinden sind als der Unterstützung nicht mehr bedürftig ausgeschieden; 23 Kirchen und Bethäuser, 16 Schulen wurden im vorigen Jahre eingeweiht und 7 Pfarrhäuser fertiggestellt. 50 Gemeinden sind mit Bitten nach Aufzuehnen und als Pflanzlinge angenommen worden. Die Zahl aller ev. Glaubensgenossen, die auf des Vereins Hilfe angewiesen sind, ist 499475.

Gerichtssaal.

Schaffen Personen auf Verlangen eines Wohnungsmiethers dessen Mobilar trotz des Einspruchs des ein Retentionsrecht geltend machenden Vermiethers aus der Wohnung, indem sie den sich widerlegenden Vermiethers durch Gewalt oder durch Verletzung ihrer todtschlagenden oder körperlich zu verletzen, zur Duldung des Fortschaffens nötigen, so sind diese Personen nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 26. Juni d. J. wegen Nötigung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 600 M. zu bestrafen, selbst wenn der Hauswirth mit Unrecht ein Retentionsrecht geltend gemacht hatte.

Anruf.

Der seit 50 Jahren hier bestehende Missionsverein hat sich mit dem später für die innerstädtischen Gemeinden gebildeten nimmere zu einem Gesamtverein für Halle und Umgegend verschmolzen, welcher der Berliner (afrikanischen) Missionsgesellschaft als Tochtergesellschaft zugehörig, jedoch auch andere Missionsgesellschaften unterstützen wird. In der Hoffnung und mit dem Wunsch, daß die thätige Theilnahme unserer evangelischen Mitglieder für das große und segnetete Werk der Ausbreitung des Christentums unter den Heiden einen neuen Aufschwung nehmen wird, wenden wir uns an sie, namentlich an die Mitglieder der bisherigen beiden Vereine mit der herzlichsten Bitte um ihre Beiträge für das laufende Jahr. Die mit der Einmündung beauftragten Boten, welche sich durch Vorlegung unseres Anrufs legitimiren werden, empfehlen wir freundschaftliche Aufnahme.

Halle, im September 1880.

Der Vorstand
des Missionsvereins für Halle u. Umgegend.
Cannitus, Rentier. Fode, Konfessionar.
Lic. Förster, Superintendent. Friede, Buchhändler.
Feder, Bergw. Hoffmann, Pastor.
Kleinshmidt, Rentier. Knuth, Pastor.
Lic. Reinhard, Pastor in Wörmlich. Dr. Richter, Prof.
Saran, Oberprediger. Dr. Schrader, Direktor.

Aus Halle und Umgegend.

O Gestern Vormittag gegen 1/2 12 Uhr stürzte vor dem Hause Moritzweg 12 das zum Abzug desselben aufgestellte, aber bereits bis auf die untere Etage wieder abgebrochene Baugerüst, während noch einige Maurer darauf beschäftigt waren, zusammen. Glücklicherweise kam hierbei Niemand zu Schaden; nur die 12jährige Tochter der Wittne Zöllner wurde beim Vorübergehen leicht am Kopfe verletzt.

O Heute Morgen gegen 1/6 6 Uhr brach in dem Eisenkeller, alter Markt 3, jedenfalls dadurch Feuer aus, das gestern Abend noch nach dem Neigen des Dens der wohl noch sehr erigte Ruß in einem hölzernen Kasten aufbewahrt wurde, der hierdurch Feuer fing. Der Brand wurde bald gelöscht.

— Trotz der „verbotenen Durchfahrt“ passirte heute gegen Mittag wiederum ein spänniges schweres Geschirr der Eisenbahn den Martinsberg von der Steinstraße aus seiner ganzen Länge nach. Warum tragen diese Fußwege nicht äußerlich den Namen des Besitzers?

— Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect der Neuen Bergseilbahn bei, betreffend Abonnements-Einladung, worauf wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen.

Civilstand. Meldung vom 17. September.

Aufgeboren: Der Zimmermeister A. Kayser, Gehl. und A. Heiligenfeld, II. Brauhausgasse 14. — Der Seiler A. Erbe, Brunnstraße 1b, und W. Herrmann, Spitze 2. — Der Fabrikarbeiter E. Krue, Magdeburgerstraße 43, und E. Jahn, am Fischer 10. — Der Handarbeiter F. W. Hänel, Dienst, und E. B. Schöneberger, Brachfeld. — Der Müller G. A. Steinbrück, Halle, und F. H. Schmilling, Großhimmeln.

Geboren: Dem Zimmermann C. Krüger eine T., Weingärten 9. — Dem Stellmacher W. Eise ein S., kleine Brauhausgasse 10. — Dem Restaurateur Th. Henze eine T., Felsstraße 1. — Dem Schloffer G. Ente ein S., Felsstraße 30. — Ein ungel. S., Königstraße 30. — Dem Schloffer F. Weder Zwilling, Fährstraße 7. — Dem Lokomotivführer D. Kieff ein S., Wagerstraße 3.

Gestorben: Des Schmied A. Schüller S. Otto, 4 M. 26 T., Ungenlagenschlag, Steinweg 42. — Der Drabzieher Heinrich Fegenheid, 38 S. 7 M. 19 T., Diabotes mellitus phlegmonosa, Klinik. — Des Instrumentenmacher F. Blantenburg L. Hedwig, 2 M. 7 T., Krämpfe, Leipzigerstraße 64. — Der Rittergutsbesitzer Alexander Streicher, 67 S. 4 M. 17 T., fatarrh. Ruhr, Mühlweg 26 a.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 15. September.

Aufgeboren: Der Bergmann A. F. H. Ebert und E. F. Günther, Giebichenstein und Görig.

Geboren: Dem Restaurateur F. A. Barth eine T., Mittelstraße 11. — Dem Hausmann C. A. Hübner ein S., Gohlstraße 4.

Gestorben: Des Fabrikarbeiters F. C. Wetmann 3 M. 26 T., Krämpfe, II. Breitenstraße 8. — Des Maurers F. F. Schödel 2, 2 M. 9 T., Dreburchfall, Rainsstraße 4.

Meldung vom 17. September.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter F. A. Hartmann ein S., Brunnstraße 14. — Dem Sattler F. E. Schaaf ein S., Brunnstraße 14.

Gestorben: Der Handarbeiter F. S. Hoffmann, 45 S. 3 M. 20 T., Lungentranke, Wöhrstraße 5. — Des Fabrikars F. Weniger Ehefrau, 53 S. 9 M. 11 T., Wangenschwür, II. Breitenstraße 7.

Vermischtes.

(Dr. Stephan auf dem Hydromotor schiff.) Eine neue Phase in der Schifffahrt scheint zu beginnen. Die Schrauben und Räder werden wahrscheinlich einem neuen Systeme in der Fortbewegung der Schiffe weichen müssen. Die hydraulische Reaktion, auf welche bedeutende Seemannern schon vor Jahren große Hoffnungen setzten, ist nun durch den von Dr. Fischer erfundenen Hydromotordienstbar gemacht worden, und diese Erfindung hat durch ein eigens dazu auf der Werfte von H. Howaldt in Kiel erbautes Schiff jetzt Fleisch und Blut angenommen. Staats-Sekretair Stephan hatte dem Erfinder und dem Erbauer des Schiffes zugelegt, einen Fahrt beizuwohnen. Das Hydromotorschiff hat 100 Tonnen Gehalt bei 110 Fuß Länge, 17 Fuß Breite und 5 1/2 Fuß Tiefgang und antert vorläufig an der Werfte des Herrn Howaldt, welche an der Mündung der Swentine in der Kieler Bucht liegt. Bald nach Erreichen des Staats-Sekretärs an Bord lichte man die Anker, und das Schiff lief aus der Swentine in die See. Der in Thätigkeit gesetzte Apparat ließ das Schiff sofort kräftig anwachen und dann ruhig vorwärts bewegen. Dr. Stephan fragte, ob man nicht auch das ausfließende Wasser bemerken könne, worauf man auf zwei unheimbare Wellen hinter dem Schiffe hinwies, die weit kleiner und geräuschloser als die sich Schraubendampfers waren. Hierbei wurde dem Generalpostmeister mitgeteilt, daß der Apparat per Minute etwa 20,000 Liter Wasser auswirft. Bald verzögerte sich die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes derartig, daß der kleine Dampfer, welcher vorher die Passagiere an Bord gebracht hatte, trotz aller Anstrengungen nicht mehr folgen konnte. Das Schiff lief mit einer Geschwindigkeit von 9 Seemeilen per Stunde. Die höchste Fahrgeschwindigkeit, welche jepeil für dieses Schiff projectirt wurde, ist 10 Knoten; da aber einzelne Theile des Apparats noch nicht ganz regulär waren, da das Schiff nur wegen des Besuchs des Staats-Sekretärs in Fahrt gesetzt wurde, so konnte die Maximalgeschwindigkeit von 10 Knoten noch nicht erreicht werden, was aber, wie die Frankfurter Presse berichtet, gewiß in kurzer Zeit erfolgen wird. Mitten auf der Fahrt kam dem Schiffe ein kleiner Segler entgegen. Der Steuermann ließ denselben bis nahe vor den Bug des Schiffes anfahren, brachte dann mittelst der Hydromotorsteuerung das Schiff zum Stehen und drehte es, obgleich stillstehend (was bekanntlich mit Ruder unmöglich ist), sofort nach Backbord. Dieses Manöver machte auf die Anwesenden einen lebhaften Eindruck. Das Mandieren des Schiffes wurde dann noch fortgesetzt und u. a. auch das Drehen um seinen Mittelpunkt vorgeführt.

— Bei Gelegenheit der Truppenmusterung durch den Kronprinzen auf dem großen Liegningsplätze zu Würzburg erregte das erste Glied des 1. Juges in der 9. Kompagnie des 9. Infanterie-Regiments die Aufmerksamkeit des Kronprinzen. Es befanden sich nämlich zwölf sechs Einjährig-Freiwillige von besonderer Größe in bezeichnendem Gliede, das im Ganzen aus 15 Mann (Soldaten) bestand. Der deutsche Kronprinz trat näher, um sich diese 6 Mann genauer anzusehen und begann den Ersten zu fragen: „Was sind Sie, Einjährigfrei?“ Antwort: Studiosus juris. — Zum Zweiten: Sie? Stud. medicinae. — Zum Dritten: Sie studiren wohl auch Medizin? Nein, Kaiser. Hoheit, aber früher; bin jetzt prakt. Arzt. — Der Vierte antwortete auf des Kronprinzen Frage: Bin auch prakt. Arzt. — Der fünfte: Eisenbahnbeamter. — Der sechste: Stud. jur. Der Kronprinz soll unter dem Ausrufe: „Das ist aber eine gelehrte Kompagnie!“ sehr befriedigt weiter gegangen sein.

— Ueber eine aufregende Scene wird aus Göttingen die Meinen folgendes berichtet: Es war um die Feierabendstunde, wo Alles nach Hause eilte und viele Menschen aus den verschiedensten Ständen harrten des Moments, wo das Eisengetriebe am Bahngelände wieder aufhören würde. Schon bog der Zug pulsend und leuchtend um den Martinsberg herum und die Lokomotive wurde sichtbar, da plötzlich ein Aufschrei der verammelten Menge! Dort mitten auf den Schienen steht ruhig und unbeweglich ein kaum dreißigjähriger dicker kleiner Junge! Wie und woher er dahin gekommen sein mochte, ist Allen unbegreiflich; vielleicht war er neben den Eisenbahnen durchgetreten oder von der Weide aus auf das Geleis geschlüpft. Mit Ungeschicklichkeit stürzte sich ein Bahnbedienter auf das Kind, hob es in seine Arme auf, that einen Schritt und — Schreien! — stürzte selbst mit dem Knaben auf die Schienen nieder! Der Zug aber rastete über die Brücke daper, seine Schunde, und er mußte zur Stelle sein. Der Mann hat nicht Zeit zum Aufstehen; mit großer Geistesgegenwart wälzt er sich und das Kind durch einen einzigen Schung hünder an die Barriere, und erst während hinter ihm das dampfende Ungethüm vorüber donnert, steht er auf, hebt den Knaben hinter auf die Straße, häußt sich mit der Hand die Stirn ab und eilt schnellen Schrittes dem Bahnhof zu. — Noch haben die Eltern des glücklich geretteten Kindes nicht erfahren können, wer der Brave gewesen ist.

— Das Dunkel, welches über dem Versuch, den Einzug der Nordwestbahn in die Luft zu sprengen, schwebt, ist noch nicht gelichtet. Die Polizeigebäude der Nordwestbahn begaben sich am Dienstag abermals nach Bushey, um ihre Untersuchung der mit der Entdeckung verknüpften Umstände fortzusetzen. Obwohl der Fater noch nicht ermittelt worden, scheint wenig Raum für Zweifel vorhanden zu sein, daß man es mit einem vorläufigen Versuche, irgend einen Zug in die Luft zu sprengen, zu thun hat. Nach der Lage zu schließen, in welcher die Sprengstoffe gefunden, folgert man, daß der Thäter überaus wurde, ehe er seine Vorkehrungen vollendet hatte. Es wurden 27 Stücke Dynamit, jedes eine Länge schwer, gefunden. Jedes Stück war in Zeitungspapier vollständig eingewickelt. An jedem Paket war eine mit Folie gefüllte und mit einem Zündhütchen versehene Gummiröhre befestigt. — Ein von gestern Mittag datirtes Telegramm aus Bushey meldet: „Betreffs der Person oder Personen, welche das Dynamit in die Nähe der Schienen legten, ist bis jetzt nichts Bestimmtes zu Tage gefördert worden. Die Pakete wurden außerhalb des von den von London kommenden Zügen benutzten Schienengeleises vorgefunden und waren durch den jüngsten hiesigen Regen völlig durchnäßt.“ Späteren Meldungen zufolge ist der Verdacht der Thäterschaft auf drei entlassene Eisenbahnbedienten gefallen. Die Polizei ist indes noch zu keinen Verhaftungen geschritten.


(Ein ganz seltsames Jubiläum.) Wir leben in dem Zeitalter der Jubelien und der Erinnerungstage. Angesichts der, leider täglich sich mehrenden Eisenbahn-Unfälle ist es daher gewiß nicht mehr als recht und billig, daß auch der Bahrestag des ersten Eisenbahn-Angebotes, welches sich heute vor fünfzig Jahren zutrug, nicht ganz vergessen werde. Am fünfzigsten September 1830 war es nämlich, daß die Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool — die erste etwas bedeutendere in England — eröffnet wurde, und an demselben Tage fand auch der Minister Huskisson, welcher mit dem Eröffnungszuge die Reise gemacht hatte, seinen Tod auf den Schienen, indem er in demselben stehend von einer Lokomotive, die in der entgegengesetzten Richtung fuhr, erfaßt und getödtet wurde. Seitdem vermehrte sich die Anzahl der Züge, der Waggonen, der Lokomotiven und der Reisenden fast in Unglaubliches, allein leider auch die Zahl der Unglücksfälle. Und besonders in den letzten Tagen hatten wir erst recht Ursache, wieder über die großen Gefahren des Eisenbahnfahrens zu klagen. Wenn England daher auch mit Recht darauf stolz ist, daß es ein Schienennetz von 16500 Meilen besitzt, daß 800 Millionen Menschen in einem Jahre auf demselben reisen, und daß das auf die Bahnen verwendete Kapital 800 Millionen Pfund Sterling beträgt, so müssen wir andererseits auch wieder nicht die Schattenseiten dieses riesig entwidelten Systems übersehen. Nächst man zu den gewöhnlichen Gefahren des Reisens auch noch die sensationelle Entdeckung der letzten Tage hinzu, daß nämlich auf dem Geleise der Nordwestbahn 27 Pakete mit Dynamit gefunden wurden, angeblich um einen Zug in die Luft zu sprengen, so muß auch der nicht allzu nervöse Mensch eingestehen, daß die Deutschen doch schließlich Recht hatten, als sie das Wort „fahren“ für reisen erfanden, denn Eisenbahn fahren heute ist fast gleichlautend mit Eisenbahnfahren.

— Eine sehr ungläubliche Nachricht über einen Anschlag auf ein Kriegsschiff ist der Wiener Allgemeinen Zeitung unter dem 12. d. aus Pola zugegangen: Ein ehemaliger Schiffsjunge, nunmehriger Matrosen-Kanonier, Namens Simb, habe die Wacht gefaßt, das Kanonenschiff „Entozza“ in die Luft zu sprengen und sei durch das Dazwischentreten eines Unteroffiziers an der Ausführung seines entsetzlichen Vorhabens verhindert worden. „Entozza“ (vierzig 26 Centimeter-Schlaggeschüsse) befindet sich gegenwärtig in Grottoja; das Kommando führt Vintenschiffs-Kapitän Gustav Mantu. Erzherzog Karl Siesau, welcher auf der „Entozza“ eingeschifft war, ist sofort nach der Entdeckung des geplanten Verbrechens auf die Korvette „Zrimy“ überschifft worden. Der betreffende Matrosen-Kanonier soll bereits dem Polar Marine-Stoßfahne eingeliefert worden sein.

— Aus Venedig wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die allerhöchste Kugelnader bekommt nun auf ihren weiten sie umschließenden Wasserflächen und sie durchschießenden Hauptkanalen, dem „Großen“ vor Allem, ein durchaus verändertes Aussehen. Dichter und Maler klagen in elegischen Briefen, daß Venetia's Poesie mit ihrer Kirchhöfen, ihren verlassenen Palästen, ihren schwarzen Schindeln, ihren blauen Kanälen und ihrer ganzen, so hochromantischen Melan-

Den Empfang der Neuheiten in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe zeigt hierdurch ergebenst an
H. Andres,
Firma H. Vogel, Barfüßerstraße 8.

Für zahnende Kinder!
 Nur allein die ächten electromotorischen **Zahnwalsbänder** von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16, sind das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die zu häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Zahnkämpfe u. s. f. rasch und sicher zu bejähigen, was Tausende von Müttern hoher und höchster Personen bestätigen; diese Zahnwalsbänder (Stück 1 Mark) werden diesjährig nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf genau auf unsere Firma zu achten.
Gebrüder Gehrig,
 Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16.
 In Halle a/S. acht zu haben bei **Gustav Ferber.**

OTOGISEKE
 Größtes Nähmaschinen-Lager aller Systeme.

HALLE'S.
 25 Nr. 25, bittiger als durch Gunstfrucht zu bestehen.

Albin Hentze's Birken-Theer-Seife
 ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthen, Sommerprossen u. s. w. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit und Frische.
 à Stück 50 ¢ nur bei

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

CHOCOLAT
Buchard
 Vereintigt vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise

Herrenhüte
 für 3 M und 2 M 50 ¢ in allen Farben und modernsten Formen empfiehlt die **W. Pospichal, Leipzigerstraße 14.**

Das hierelbst in der Schützengasse Nr. 1 belagene Grundstück soll öffentlich meistbietend aus freier Hand im Geschäftsstokale des Untertaxameters

den 29. September d. J. 3. Vormittags 11 Uhr verkauft werden. Dagegen sind auch die Verkaufsbedingungen einzusehen.
 Der Aufsicht Rath Seeligmüller.

Brennholz
 in Fuhrn frei Stall offerirt
H. Werther, Möglicher Weg 4.

Gänzlich Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe des hiesigen Geschäftes verkauft den Rest von Damenoberhosen mit starker Sohle und Lauffläche von 5 M an, Zeug Damalchen von 4 M 50 ¢, Mädchen- und Kinderhüte von 50 ¢ an, Herrenstiefeln jetzt 8 M 50 ¢

T. Rosenthal, 16. Rathhausgasse 16.

Sand-Nähmaschine (Doppelpflicht), fast neu, wegzug, preisw. zu verk. Näb. Exped.

P. P. Halle a/S., September 1880.
 Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem seligen Mann
Albert Kopf
 gegründete
Lampen-, Ofen-, Eisen-, Stahl-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft
 nebst
Klempner-Werkstatt,
 welches nunmehr länger als 28 Jahre besteht und von mir unter Leitung meines Sohnes **Albert** 12 Jahre unter selbem Namen weitergeführt wurde, mit sämtlichen Activa und Passiva am heutigen Tage meinem Sohn **Albert Kopf** übergab.
 Für Ihr gütiges Wohlwollen, welches mir in so reichem Maasse zu Theil wurde, verbindlichst dankend, bitte ich dasselbe auch ferner meinem Sohne zu erhalten und zeichne
Hochachtungsvoll und ergebenst
Auguste Kopf,
 geb. Fuss.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich das gedachte
Lampen-, Ofen-, Eisen-, Stahl-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft
 nebst **Klempner-Werkstatt**
grosse Klausstrasse 25
 unter der Firma
ALBERT KOPF
 in derselben Weise vom heutigen Tage ab für eigene Rechnung fortführen werde.
 Das dem Geschäft bisher bewiesene Vertrauen bitte auch ferner demselben gütigst zuzuwenden, indem ich mich bemühen werde, durch unausgesetzte Darbietung
des Besten und Neuesten
 dieser Branche, sowie durch aufmerksamste und gewissenhafteste Bedienung solches in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll ergebenst
Albert Kopf.

Stadt-Theater in Halle.

Anfang der Saison:
Sonntag, den 26. September.

Preise der Plätze: Fremden-, Profenium- und Orchesterloge 2 M 50 ¢, Balcon 1 M 75 ¢, Parquet und Parquetloge 1 M 50 ¢, 1. Parterrelloge und 1. Rang Mittelloge 1 M 25 ¢, 1. Rang Seitenloge 1 M, 2. Parterrelloge 75 ¢, 2. Rang Mittelloge 50 ¢, Gallerie 30 ¢.

Abonnements-Preise: Balcon pro Serie (20 Billets) gültig in 30 Vorstellungen 30 M, Parquet und Parquetloge 25 M, 1. Parterrelloge und 1. Rang Mittelloge 20 M, 1. Rang Seitenloge 15 M, Parquet-Billets nach Uebereinkunft.
 Das Bureau und der Billet-Verkauf befindet sich Brüderstraße Nr. 15, 1 Treppe hoch, und ist von Donnerstag den 23. September ab täglich geöffnet von 10-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr. Die gebuchten Abonnement der vorigen Saison werden gebeten, falls dieselben ihre Plätze behalten wollen, sich baldigst zu melden. Schluss der Abonnements-Liste: Sonntag den 25. Septbr. 12 Uhr Mittags.

Personal-Verzeichnis: F. Gumtau, Director, führt zugleich die Ober-Regie. Dr. L. Adermann, Regisseur für Schau- und Puppenspiel. Dr. E. Landmann, Regisseur für Poffe und Volkstüde. Dr. W. Franke, Musik-Director. Dr. C. Agte, Musikant. Dr. E. Dertel, Decorations-Maler. Dr. C. von Uihmann, Ober-Inspector und Kassirer. Dr. Seebach, Ober-Orchesterdirigent. Frau Helmerreich, Damen-Orchesterdirigent. Dr. Zell, Fregier. Frau W. Nieger, Souffleurin. Dr. Franke, Maschinenmeister. Dr. Progenwitz, Beleuchter. Dr. Koyndor, Requisitenführer. Dr. Helmerreich, Theater-Diener. Außerdem 8 Billetreue, 5 Theater-Arbeiter, 2 Abräumer, 2 Garbenroben-Gehilfen, 1 Damen-Garderoben-Gehilfin, 2 Kehrfräuen u.

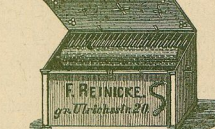
Darstellendes Personal.
Herren: Dr. F. Gumtau, Director, Charakterrollen. Dr. L. Adermann, Regisseur, erste Helden und gelehrte Liebhaber. Dr. E. Landmann, Regisseur, erste komische Rollen. Dr. A. Werther, erste jugendliche Liebhaber. Dr. C. Lubow, Liebhaber. Dr. G. Gärtner, jugendliche Helden. Dr. W. v. Erdberg, Heldenvater. Dr. C. Kolzliner, erste Intriquanten und Charakterrollen. Dr. R. Löwe, erste komische und Charakterrollen. Dr. C. Agte, Väter. Dr. R. Schott, Repräsentationsrollen. Dr. C. Schmidt, Dr. D. Brauer, Dr. W. Jünke, Dr. C. Guff, Dr. D. Erdmann, Dr. S. Mülller, Dr. J. Wegener, Dr. G. Stein, zweite und dritte Rollen.
Damen: Frä. A. Anshüs, erste Liebhaberin. Frä. C. Schent, erste Liebhaberin. Frä. G. Lucas, sentimentale jugendliche Liebhaberin. Frä. L. Kajaal, jugendliche Liebhaberin. Frä. L. Wenzel, erste muntere Liebhaberin. Frä. C. Stemmler, erste Coupletten. Frä. L. Ricci, erste Anstandsamen. Frä. C. Cajati, jugendliche Anstandsamen und Heldinnen. Frä. C. Wunde, erste Mütter. Frau M. Lach, komische Alte. Frä. A. Kattermann, Frä. M. Rossi, Frä. L. Dyne, Frä. M. Werner, Frä. J. Schwedler, Frä. F. Böhm, zweite Liebhaberinnen, Kammermädchen, Pagen u.

Kinder-Rollen: Rudolf Lach.
 Das Orchester besteht aus der Kapelle des Musikdirectors Gen. W. Halle.
F. Gumtau, Director des Stadt-Theaters.

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.
 Heute Sonntag zum Erntedankfest von Nachm. 3 1/2 Uhr Tanzmusik.
Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.
 Sonntag Nachm. von 2 Uhr 1/2 händl. Abfahrten. **H. Schröpfer.**

Auction
 im Wege der Zwangs-Vollstreckung.
 Am Montag den 20. d. Mts.
 Nachm. 2 Uhr
 verleihere ich in der „gold. Kette“:
 1 Flügel, 1 Wanduhr, 1 Spiegel,
 1 Hochstuhl, 2 St. Tische, 6 Bilder,
 1 Photographalbum
 gegen sofortige Zahlung.
Fetschich, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
 Dienstag den 21. September Vorm. 11 Uhr verleihere ich im Gasthof „zum Adler“, gr. Steinstraße: feine Bettstellen mit Matratzen, Kleider-, Wasch- u. Küchenschränke, 1 Kupf. Kessel, 3 Dugend f. Bierseidel mit neußbl. Deckel, ff. Arr. Cognac u. rote Weine, eine Partie Herren- u. Damenstiefeln, ger. Herrenleidsungstücke u. Wasche u. dergl.
G. May, Auctionator.


F. Reinicke, gr. Ulrichstraße 20.

Harmonika's
 eigener Fabrik empfiehlt billigt
F. Reinicke, gr. Ulrichstraße 20.
 Reparaturen werden mit Saamenmäßig gefertigt.
 Vom 1. October er. ab befindet sich mein Geschäft Spiegelgasse 13, part.

Die ersten hochfeinen
Wiener Würstchen,
 sowie täglich frisch geschchnittenes Wein, à 4. 50 ¢ empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Flaschen-Bier-Verkauf,
 ächt Bayerisch Export,
 à Flasche 15 ¢, 25 Flaschen M 3, —
Rathhausgasse 5.

Saure und süße Sahne
 in vorzüglicher Güte.
Ludwig Höne, H. Märkerstr. 9.

Weizens-Hülisen sind abzulassen
 Leipzigerstraße 32.
 zu verkaufen u. ungehochlossene Bedern sind zu verkaufen gr. Berlin 5.

Wegen Umzug nach außerhalb zu verkaufen: 1 feines Cylinderr-Büreau, 1 feines Kleideretretär, 1 Sopha, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, Waschtisch, 3 Tische, 4 Stühle, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle gr. Klausstraße 35, 1 Tr. Ein fast neuer zweijähriger Meiderichtrag ist zu verkaufen Oberglaucha 2, 1.

Diesigen, welche Bücher aus der Medicinbibliothek entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 25. Septbr. zurückzugeben. Vom 2. bis 19. October ist die Bibliothek geschlossen.

J. A.
Dr. Knauth.

Patentbesorgungen durch
Otto Sack, Gr.-Laguner a. Palastwall, Plagwitz-Leipzig.
 unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mäßigen Preisen. Besie Referenzen bez. erfolgreicher Verwertung von Patenten.

Möbelfahren nimmt an
Hübler, Antschgasse 1.

Serrenardgarden
 fertigt modern und sauber unter Garantie des Günstigsten zu billigen Preisen. Reparaturen und Änderungen biestort bestens
Rathhausgasse 13, I.

4500 % per 1. Ochr. auf 1. Hyp. auszuliehen. Adr. A. S. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

1500 Thaler
 auf sichere Hypothek zum 1. Januar 1881 zu verleihen. Offerten unter B. 422 werden an die Expedition d. Bl. erbeten.
 Ihr gefunden gr. Rittergasse 4. R. R.